

Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung im Landkreis Traunstein umsetzen

"Gemeinwohl-Leitplanken"

Vers. 1.2 Stand 28.03.2018

Diese „Gemeinwohl-Leitplanken“ stehen auf drei Säulen:

- a. der [Papst-Enzyklika „Laudato Si“](#) . Über die Sorge für das gemeinsame Haus“
- b. der [Erdcharta](#)
- c. der [Bayerische Verfassung](#)

Mit diesen „Gemeinwohl-Leitplanken“ wollen wir Dreierlei bewirken:

1. Mitmenschen bewegen: Wir wollen Ihnen eine Möglichkeit bieten „Direkte Demokratie“ selbst zu testen und mit uns das Projekt „Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung im Landkreis TS“ konkret umzusetzen – **die Leitplanken sollen Sie animieren!**
2. Gemeinschaft aufbauen: Wir denken, dass wir Viele sind, die „Gemeinwohl-orientierte Träume“ träumen - über alle möglichen Grenzen hinweg (politisch, konfessionell, Nationalität, Herkunft, Vermögenssituation usw.) – **die Leitplanken sollen uns verbinden!**
3. Orientierung geben: Wir wollen uns von, in unseren Augen, „nicht Gemeinwohl-orientierten Bürger*innen und/oder nicht enkeltauglichem Verhalten“ bewusst unterscheiden – **die Leitplanken repräsentieren einen zukunftsfähigen Wertekanon!**

1. Zeit für entschlossenes Handeln

Die Zeit der „falschen“ Kompromisse zu Lasten der nächsten Generationen, der Benachteiligten und der Umwelt ist endgültig vorbei. Vielmehr ist eine breit angelegte Neuausrichtung in eine schöpfungsverantwortliche Lebensweise unabdingbar. Ein weiteres Aufschieben der dazu notwendigen Weichenstellungen ist nicht vertretbar. Es wird zu verheerenden Lebens- und Umweltsituationen und damit zu gewaltigen Fluchtbewegungen und Verteilungskämpfen um die immer weniger werdenden Ressourcen und Lebensmöglichkeiten auf der Erde führen.

Vor allem darum muss JETZT einschneidend und unmissverständlich gehandelt werden – und das betrifft jede Einzelne / jeden Einzelnen. Das bedeutet auch, dass wir uns von unserer selbst geschaffenen Komfortzone sehr rasch trennen müssen. Nur dann werden wir Gerechtigkeit und Frieden auf unserem Planeten herstellen können – wir haben keinen zweiten und nur diese Chance!

2. Dem Gemeinwohl dienendes Geld

Wir wollen dass Geld „dienend und sinnstiftend“, vor allem lokal/regional aber auch überregional in zertifiziert - oder anerkannt - nachhaltige Unternehmen, Projekte und Genossenschaften investiert wird. Damit kann auch eine nachhaltige Daseinsvorsorge bedient werden.

Investitionen dienen dabei in erster Linie dazu, die Schöpfung zu bewahren, Leid zu mindern, Benachteiligten ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen und den kommenden Generationen gute Voraussetzungen zum Wohlergehen zu hinterlassen.

Der Grad des Dienens und Sinnstiftens orientiert sich also am Beitrag zum Gemeinwohl und nicht an Renditeerwartungen, Amortisationszeiten und Vermögensaufbau.

Gehortete – und damit dem Gemeinnutzen entzogene Finanzmittel – werden entsprechend besteuert; dies gilt ebenso für Finanzmittel, die in konventionellen Finanzsystemen zur „Geld- und Vermögensvermehrung“ eingesetzt werden („Tobin- und Transaktions-Steuer“).

3. Dezentralisierung als Leitperspektive für Autarkie, Beständigkeit, Widerstandsfähigkeit und Selbstversorgungsfähigkeit

Wir wünschen eine Zentralisierung dort, wo damit die größte Nachhaltigkeit für die Lebewesen, die Umwelt und die Nachwelt erzeugt werden kann - ideal verzahnt mit größtmöglicher Autonomie der Gemeinden nach dem Subsidiaritäts-Prinzip.

Im Sinne von regionalen Erzeugungs- und Wiederverwertungskreisläufen haben wir zunächst den Landkreis Traunstein im Blick; eine Kooperation mit den umliegenden Landkreisen streben wir zur Stärkung des Gemeinwohls an.

4. Grundeinkommen

Dasein und sinnstiftendes Tätigwerden jedes Einzelnen für Andere muss von Konkurrenz, Verdrängung, Ausnutzung, Herabsetzung, Existenzangst und Minderbezahlung befreit sein.

Wir befürworten ein starkes Sozialsystem, in dem Jede / Jeder menschenwürdig leben kann und die grundsätzliche Idee eines existenzsichernden Grundeinkommens. Dies gilt für alle Menschen, die über kein ausreichendes eigenes Einkommen verfügen können, und die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Jeder Mensch soll in Form einer Grundsicherung den Freiheitsraum erhalten, sich gemäß seinen Charismen und Fähigkeiten in bereichernder Art und Weise in die Gemeinschaft einzubringen.

Jede(r) Leistungsempfänger*in einer Grundsicherung unterzeichnet eine Selbstverpflichtung, nach Kräften alles zu tun, um dem Gemeinwohl zu dienen und sich weiter zu entwickeln.

5. Gemeinwohl-Entscheidungen treffen

Eine gemeinwohlorientierte Gesellschaft bildet mündige und souveräne Bürger*innen heran, die mit verschiedensten Methoden der Beteiligung über Aufgabenstellungen und die Zukunft des Gemeinwesens entscheiden. Beschlüsse werden, soweit im Einzelfall sinnvoll, nicht vordergründig nach dem Mehrheitsprinzip („weiß oder schwarz“) herbeigeführt, sondern in der Regel so, dass sie dem Konsens am nächsten kommen.

Zu einem guten Miteinander und Gemeinsinn führt letztlich, dass nicht gegen den Willen der Mehrheit „regiert“ wird und genauso nicht gegen den ernst zu nehmenden Willen einer Minderheit agiert wird, sondern die Entscheidung mit der höchsten Akzeptanz unter den Beteiligten gefällt wird. Politische Entscheidungen können beispielsweise nach dem Prinzip des „Systemischen Konsensierens“ erzielt werden (www.sk-prinzip.eu).

6. Teilhabe und Mitgestaltung

Macht korrumpiert leicht, wenn sie wenigen gegeben ist.

Artikel 21, §1 der "Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" lautet: "Jeder hat das Recht, an der Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter mitzuwirken".

Jede(r) Bürger*in sollte jederzeit auf alle politischen Beschlussfassungen, an der ein Interesse besteht, effektiv Einfluss nehmen können – ohne bürokratische Hürden. Je größer die Gestaltungsmöglichkeiten der Bevölkerung im Gemeinwesen, desto größer die allgemeine Zufriedenheit und desto eher ist eine Politik zum Wohle aller zu erwarten.

Die gesamte Vielfalt aller Menschen in einem Land sollte in einer Demokratie Entscheidungen fällen und dies bei einem möglichst hohen Maß an Subsidiarität durch „Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung“.

7. Vielfalt in der Meinungsbildung

In der Vielfalt steckt ein hohes Potential.

Wir finden sie in verschiedensten Talenten und Neigungen, in unterschiedlichen Meinungen, in immer neuen Ideen.

Eine differenzierte Informationsbeschaffung und der Zugang auch zu alternativen Medien wie bspw. das weitestgehend freie Internet, ermöglichen eine vorurteilsfreie und fundierte Meinungsbildung.

Gesellschaftsschädigende Inhalte, Methoden und Software werden nicht toleriert.

8. Generationenverbindendes Streben für eine lebenswerte Zukunft

Wir haben Verantwortung wie wir die Erde unseren Nachkommen überlassen. Um eine lebenswerte Zukunft zu ermöglichen, müssen wir heute ökologisch nachhaltig handeln und in allen Lebensbereichen einen schöpfungsbewahrenden Wertekanon weitergeben. Wir arbeiten jedoch nicht nur für das Wohlergehen der folgenden Generationen, sondern möchten sie bereits heute bestmöglichst in unser gemeinsames Schaffen mit einbinden.

Willkür, Unvernunft, Egoismus und Profitstreben begünstigten soziale Zerwürfnisse und lassen Unsicherheit, Angst, Ohnmacht und Gewalt entstehen. Wir verstehen, dass Menschen, in Anbetracht der wachsenden Probleme dieser Welt in Wut, Hoffnungslosigkeit oder Lethargie verfallen. Deshalb wollen wir alle Menschen durch ein von Gemeinwohl und Liebe bestimmtes Modell des Zusammenlebens in eine positive, hoffnungsvolle und glückliche Zukunft begleiten.

9. Wir streben für das Gemeinwohl aller eine angemessene Ausgewogenheit bei Einkommen und Vermögen an

Gemäß der bayerischen Verfassung hat Eigentum dem Gemeinwohl zu dienen und verpflichtet gegenüber der Gesamtheit aller Bürger*innen.

Um ungezügelmten Wirtschafts- und Finanzliberalismus („Raubtierkapitalismus“) Einhalt zu gebieten und im Sinne einer angemessenen Ausgewogenheit in der Eigentumsverteilung, ist sowohl das Einkommen als auch der Vermögensaufbau von natürlichen und juristischen Personen vernünftig nach oben zu begrenzen.

Es ist unser Ziel z.B. durch lokale und regionale Genossenschaften Gemeinschaftsvermögen und Gemeinschafts-Sicherheit aufzubauen. Werteverwandte Menschen übernehmen so im Rahmen ihrer Möglichkeiten Schritt für Schritt die „gemeinsame bürgerschaftliche Verantwortung“ für die lokalen/regionalen Versorgungssicherheiten in den Basisbereichen Ernährung, Wasser, Bekleidung, Energie, Mobilität, Wohnen und soziale Grundsicherung.

10. Unbequeme Wahrheiten endlich zur Kenntnis nehmen: Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen durch Genügsamkeit statt Wachstumszwang

Wir akzeptieren, dass geschlossene Systeme - wie unsere Erde - nur aus ihren endlichen Ressourcen schöpfen können und setzen uns daher für eine Abkehr vom Wachstumszwang ein.

Wir akzeptieren, dass wir zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zukünftig auf viele Privilegien (jedenfalls jene, die bei anderen zu Benachteiligungen oder zu Umweltbelastungen führen) verzichten und Wohlstand mit „Weniger ist mehr“ definieren müssen.

Werte wie „Überschaubarkeit“, „menschliches Maß“, „Nachbarschaft“ sind schützenswert und Kernelemente einer „gelebten Gemeinschaft“ (sh. auch Gandhi).

Jede(r) Bürger*in übernimmt durch umweltbewusstes Leben, Wirtschaften und das persönliche Konsumverhalten Mitverantwortung für das Gemeinwohl und ein menschenwürdiges Dasein aller Menschen.

11. Regionalisierung als Gegenpol zur profitgetriebenen Globalisierung

Wir fördern mit unserem Konsumverhalten eine zunehmende Regionalisierung. Wirtschaft muss für den Menschen da sein und nicht umgekehrt. Dies bedarf den Erhalt, den Aufbau und die Selbstorganisation regionaler Wirtschaftskreisläufe als Gegenbewegung zu einer immer mehr zunehmenden profitgetriebenen Globalisierung.

Das überschaubare Kleine bewahrt eher das menschliche Maß und verhindert Gier und Machtmissbrauch. Als ideale politische Umsetzungsgröße dafür sehen wir die Gemeinde und die Gemeinschaft von Menschen, die sich zur gemeinwohlorientierten Lebensweise zusammengefunden haben.

Regionale Erzeugungs- und Wiederverwertungskreisläufe gehören in Zukunft zu den wichtigsten Säulen unseres Berufs- und Privatlebens. Alle Ressourcennutzungen, Verkehrssysteme, Kommunalstrukturen, Arbeits- und Lebensmöglichkeiten, Steuerungsmechanismen richten sich auf dieses Modell aus.

12. Ausrichtung der Wirtschaft am Gemeinwohl

Der Fortschritt kann nicht allein über das Bruttoinlandsprodukt und nicht anhand der wissenschaftlichen und technischen Weiterentwicklung bestimmt werden. Wir streben als Indikator das „Sozialökologische Inlandsprodukt“ oder den Gemeinwohlindex an.

Das Wirtschaftssystem der Zukunft ist nicht auf Wachstum, sondern auf Qualitätssteigerung, Bewahrung der Schöpfung, Teilen, Stabilität, Kooperation und langfristiges Wohlergehen ausgelegt. Gemein(schafts)güter (wie bspw. Bodenschätze) und Infrastruktur dürfen nicht privatisiert werden, sondern müssen Allgemeingut bleiben bzw. wieder werden. Auch die Forschung dient diesem Zielkanon und ist nicht gewinnorientiert.

13. Bildung und Familienbetreuung

Das Bildungs- und Familienbetreuungssystem der Zukunft sieht seine Hauptaufgabe darin, alle Menschen bestmöglich dabei zu unterstützen schöpferisch verantwortlich zu denken, zu fühlen und zu handeln.

Kinder werden nicht dazu missbraucht, gute Konsumenten und egoistische Karrieristen zu werden, sondern zu liebevollen, mitfühlenden Menschen entwickelt, die verantwortungsbewußt zur Bewahrung der Schöpfung beitragen.

Dabei werden alle Talente und Ausprägungen gleichermaßen im Sinne des Gemeinwohls zugelassen und gefördert, um gerade die freie und persönliche Entwicklung eines jeden Individuums auch im Sinne des gegenseitigen Zugewinns zu gewährleisten.

14. Der Mensch im Mittelpunkt des Gesundheitssystems

Im Gesundheitssystem der Zukunft gilt: „Statt ausschließlich Symptome zu behandeln, fördern wir was gesund macht und gesund erhält“. Der Mensch steht im Mittelpunkt.

Wir setzen uns für ein gesundes Lebensumfeld und mitmenschliche Hilfe ein. Wir übernehmen Eigenverantwortung für unsere Gesundheit, indem wir mit unserem Lebensstil Gesundheitsrisiken reduzieren. Durch gesundes Arbeiten und gesundes Leben sinken die Krankheitsraten und die Krankheitskosten.

Weil dies für den Einzelnen oft schwierig ist, wird den Menschen dabei geholfen und der Arzt wird auch dann bezahlt, wenn der Mensch noch gesund ist (Bezahlung auch für Gesundheitsberatung).

Die Schulmedizin stellt ein Gleichgewicht mit der alternativen Medizin her und senkt den Anteil der Großgerätemedizin auf ein konsensiertes Maß. Althergebrachte oder auch verlorengegangene / von Verlust bedrohte Kenntnisse und Fähigkeiten müssen in hohem Maße in der Forschung und Anwendung Berücksichtigung finden.

15. Wir sehen Frieden und Solidarität als wichtigsten Nährboden für das Wohlergehen der Völker

Wir sehen den Frieden als unverzichtbaren Nährboden für das Wohlergehen der Völker. Permanente Kommunikation und Gedankenaustausch verhindern Feindbilder und gewalttätige Auseinandersetzungen.

Wir lehnen jede Form von Extremismus ab, sind jedoch offen für einen Dialog der Extrempositionen auf Augenhöhe und solidarisieren uns gleichzeitig mit jedem Menschen guten Willens. Wir freuen uns auf wertschätzende Gespräche mit allen Bürger*innen und Politiker*innen, unabhängig davon bei welchen Unternehmen sie arbeiten und welche Partei sie repräsentieren oder wählen.

16. Landwirtschaft im Einklang mit der Schöpfung

Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und im Einklang mit allen Lebewesen leben bedeutet für die Landwirtschaft insbesondere Rückbesinnung auf Fruchtfolge, Biosphärenschutz, Tierwohlbeachtung und naturnahe Verhaltens- und Produktionsweisen in einer bäuerlichen kleinteiligen Struktur.

Das bedeutet auch Verzicht auf Gentechnik, Vermeidung synthetischer Spritz- und Düngemittel und importierter mineralischer Dünger.

Ein fairer Kosten-Nutzen-Ausgleich bzgl. der Gemeinwohlleistung ist herzustellen.

17. Wir achten, respektieren und schützen alle Mitgeschöpfe und ihre Lebensgrundlagen

Höchste Priorität ist, alle Teile der Schöpfung an die nächsten Generationen unbeschadet als gute Lebensgrundlagen weiterzugeben.

Wir achten und respektieren alle Mitgeschöpfe – denn wir wissen, dass in der Schöpfung alles mit allem verbunden ist. Nur wenn es allen Mit-Lebewesen und der Umwelt gut geht, geht es auch den Menschen gut. Daher darf es keine Gewalt und keinen Missbrauch gegenüber allen Geschöpfen geben. Friede, Gerechtigkeit, Wohlstand und Liebe zur Schöpfung sind nicht voneinander zu trennen.

Der Mensch hat erkannt, dass die Größe und das Wunder der Schöpfung mit den begrenzten menschlichen Verstandesressourcen nicht zu erfassen sind (vgl. I. Kant). Daher „pfuscht“ der Mensch nicht mehr in die Schöpfung hinein. Eine Veränderung der Schöpfung z.B. durch gentechnische Methoden oder Erbgutveränderungen soll unterbunden werden. Einmal vom Menschen manipuliert, ist der Ursprungszustand nicht wieder herstellbar. Für den medizinischen Fortschritt und das Wohlergehen in der Zukunft ist die Forschung mit adulten Stammzellen unter strengen Auflagen erlaubt.

18. Gestärkte unabhängige Politik durch mehr Direktdemokratische Mitbestimmung

Die Unabhängigkeit der Politik ist durch eine angemessene Finanzierung der Parteien über Steuermittel, eine leistungsgerechte Entlohnung hauptamtlicher Politiker, sowie vernünftige Aufwandspauschalen ehrenamtlicher Politiker zu gewährleisten. Spenden von Personen- oder Kapitalgesellschaften an Parteien sind unzulässig.

Fachlich fundierter Lobbyismus ist durch ein verpflichtendes Lobbyregister, eine „legislative Fußspur“ und vollkommene Transparenz bei der Parteienfinanzierung zu regeln.

Abgeordnete dürfen keine Lobbytätigkeiten ausüben.

Mehrfachmandate sind unzulässig; d.h., ein Abgeordneter darf nicht zugleich in zwei verschiedenen Parlamenten (bspw. Kreistag und Bundestag) Mitglied sein.

Abgeordnete dürfen keine Aufsichtsrat-, Verwaltungsrat- oder Vorstandspositionen bekleiden.

19. Gemeinschaftsfördernde Lebensformen

Alle Menschen genießen die gleiche Wertschätzung, egal welche Lebensform sie wählen.

Der „Familienverband“ ist die Lebensform der Zukunft, wobei der Begriff nicht für die Bevorzugung der Familie, sondern für eine die Beziehungen und die Gemeinschaft achtende und unterstützende Lebensform steht.

Dabei tun sich durch Heirat, Verwandtschaft, Freundschaft oder Interessensgleichheit – ggfs. auch nur zeitweise – Menschen zusammen, um sich durch Nutzung der individuellen Fähigkeiten insgesamt ein stabiles System mit gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung – im Idealfall ein gutes und durch Liebe und Mitmenschlichkeit bestimmtes Leben - zu ermöglichen. Diese Lebensformen werden durch attraktive Rahmenbedingungen besonders gefördert.